

LEBENDE WERKSTATT DOMBAUHÜTTE MARIENDOM LINZ

Ursprung und Geschichte der Dombauhütten

Die Einrichtung der Dombauhütten blickt auf eine lange geschichtliche Tradition zurück. Die ersten Dombauhütten entstanden bereits im Mittelalter im 12. und 13. Jahrhundert bei der Errichtung der großen Dome. Traditionell setzen sich die Dombauhütten aus Steinmetzen, Bildhauern und Baukünstlern zusammen. Hier wurde unter der Leitung eines Dombaumeisters am Bauwerk gearbeitet und dabei traditionelle Handwerkskunst von einer Generation an die nächste weitergegeben.

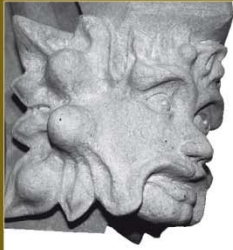
Von großer Bedeutung für die österreichische Baukunst des 14. und 15. Jahrhunderts war zum Beispiel die Dombauhütte von St. Stephan in Wien mit ihrem Einfluss auf weitere Bauhütten in Österreich (Admont, Salzburg, Hall in Tirol, Lienz), Ober- und Niederbayern, sowie Böhmen und Mähren. Ihre Hochblüte erlebten die Dombauhütten mit der Errichtung der großen gotischen Dome im 13. und 14. Jahrhundert. Ab dem 17. Jahrhundert folgte ein rascher Niedergang der Bauhütten, dessen Schlusspunkt im Jahr 1731 die Aufhebung der den Hütten im Mittelalter übertragenen Privilegien war.

Die heute noch bestehenden Dombauhütten sind hochspezialisierte Handwerksbetriebe und werden im Allgemeinen von kirchlichen Rechtsträgern in Eigenregie betrieben. Aufgabe der Dombauhütten ist heute die Erhaltung und fachgerechte Restaurierung bedeutender Dome und Kirchen.

Die Entwicklung der Dombauhütte Linz

Die Dombauhütte Linz ist neben der Dombauhütte des Stephansdoms in Wien eine von zwei in Österreich.

Mit Baubeginn des Domes im Mai 1862 wurde auch in Linz - in Anlehnung an die mittelalterlichen Vorbilder - eine Dombauhütte eingerichtet, die vom 1855 gegründeten „Diözesanverein zum Dombau in Linz“ getragen wurde. Oberster Leiter der Dombauhütte war zunächst der Entwerfer des Mariendoms Linz, Dombaumeister Architekt Vinzenz Statz aus Köln. Die Bauleitung wurde von seinem Stellvertreter, dem späteren Dombaumeister Architekt Otto Schirmer wahrgenommen. In der Dombauhütte waren die Steinmetze mit der Herstellung von Steinbauteilen für den Dombau beschäftigt. Das dazu notwendige, teilweise bereits roh behauene Sandsteinmaterial wurde zum Großteil aus einem im Eigentum des Dombauvereins stehenden Steinbruch in Alt Lengbach in Niederösterreich herangeschafft und in Linz weiter verarbeitet. Mit den für die damalige Zeit modernsten Methoden wurde zwischen 1862 und 1924 am Dombau gearbeitet. Mit



LEBENDE WERKSTATT DOMBAUHÜTTE MARIENDOM LINZ

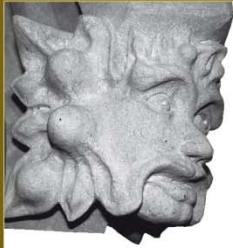
der Fertigstellung des Maria-Empfängnis-Doms reduzierte sich die Tätigkeit der Dombauhütte ab 1925 auf die Durchführung von Erhaltungs- Sanierungs- und Restaurierungsmaßnahmen am Dom. Nach dem zweiten Weltkrieg mussten schwere Kriegsschäden am Hauptschiff des Doms behoben werden.

Im Jahr 1985 wurden der Mariendom und die zugehörigen Liegenschaften im Domumfeldbereich vom Dombauverein an die von Bischof Maximilian Aichern neu errichtete „Bischof-Rudigier-Stiftung zur Erhaltung des Maria-Empfängnis-Domes in Linz“ übertragen. Eine der Hauptaufgaben laut Stiftungsstatut ist die Erhaltung und würdige Ausstattung der Domkirche. Heute ist daher nicht mehr der Dombauverein, sondern die Bischof-Rudigier-Stiftung Trägerin der Dombauhütte.

Die Dombauhütte Linz ist direkt an der Westfassade des Langhauses angesiedelt. Oberster Leiter der Dombauhütte ist der jeweilige Dombaumeister, der auch Mitglied der Bischof-Rudigier-Stiftung ist. In der Hütte sind ein Steinmetzmeister, drei Steinmetze und ein Lehrling ständig mit der Restaurierung und Neuanfertigung beschädigter und zerstörter Steinbauteile beschäftigt.

Aufgabenbereiche der Dombauhütte am Mariendom Linz

Vordringliche Aufgabe der Dombauhütte ist die Erhaltung der denkmalgeschützten Bausubstanz und daher auch die ständige Beobachtung und Dokumentation des Schadensverlaufes der Steinarchitektur. Ziel aller Maßnahmen ist es, der Nachwelt möglichst viel Originalsubstanz zu bewahren. Das Restaurierungsprogramm wird zusammen mit dem Dombaumeister erarbeitet. Mittelalterliche Bearbeitungstechnik und modernste Technologie sind in der Dombauhütte miteinander verschmolzen, da heute neben den traditionellen Steinmetztechniken auch moderne Verfahren zur Verfügung stehen, mit denen sich Steinzerfall und Verwitterung verzögern lassen. Neben reinen Wartungsmaßnahmen werden verschiedenste Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten durchgeführt. Risse in den Steinbauteilen werden mit Spezialmörtel verschlossen, schädliche Krusten auf den Steinen mittels Niederdruckstrahlverfahren schonend entfernt. Die Füllung von Hohlräumen hinter der erhaltenen Steinoberfläche mit Mikromörteln kann diese für viele Jahre erhalten helfen, die Verklebung von Rissen macht Steine wieder statisch belastbar und verhindert das Eindringen von Wasser. Steinteile, die wegen ihres schlechten Zustandes nicht mehr erhalten werden können, werden von den Steinmetzen in bildhauerischer Arbeit rekonstruiert. Dadurch gewährleistet die Dombauhütte die Pflege und Erhaltung sowie Weiterentwicklung der alten Steinmetztechniken.



LEBENDE WERKSTATT DOMBAUHÜTTE MARIENDOM LINZ

Zahlen, Daten, Fakten zur Dombauhütte:

- Fläche der Dombauhütte ca. 200 m²
- Personal:
 - 1 Steinmetz-Meister
 - 1 Steinmetz-Vorarbeiter (Herr Eremia Rudolf arbeitet seit mehr als 25 Jahren am Dom)
 - 2 Steinmetz-Facharbeiter
 - 1 Steinmetz-Lehrling
- alle Steinmetze am Mariendom verfügen über eine spezielle Restauratorenausbildung.
- geleistete Arbeitsstunden pro Jahr: ca. 4.000 Stunden
- am Turm verbaute Steine: 26.612 Stück
am gesamten Dom verbaute Steine: ca. 106.000 Stück
- pro Saison werden zwischen 3 – 5 m³ neue Sandsteinblöcke für diverse Werkstücke gebraucht

Rückfragen:

Mag. Clemens Pichler

Tel.: 0732/777885 – 24

Mobil: 0676/8776 5515

clemens.pichler@dioezese-linz.at